Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 41 — Freitag, den 18. Februar — 1898

Prozeß Zola in Paris.

Paris, Mittwoch, 16. Februar. In der Umgebung des Justizpalastes und in den Wandelgängen desselben herrscht heute Ruhe. Auch beim Eintreffen Zola's ereignete sich keinerlei Zwischenfall. Die Sitzung wird um 12¼ Uhr eröffnet. Der Saal ist wieder überfüllt. Der gestern von der Vertheidigung gestellte Antrag, daß ein Richter mit dem Auftrage zu Frau Boulancy gesendet werde, sie über die anderen Briefe Esterhazy's zu vernehmen, wird vom Gerichtshofe abgelehnt.

Die Vertheidiger erklären, auf die Vernehmung der Offiziere verzichten zu wollen, welche das Kriegsgericht gebildet haben, das Esterhazy freigesprochen hat. Dagegen bestehen die Vertheidiger auf ihrem Verlangen, daß der Kriegsminister General Billot vernommen werde. Präsident: Stellen Sie also entsprechende Anträge. Labori: Das ist nicht der Mühe werth. Der Präsident erwidert, die Anträge seien nöthig, damit der Gerichtshof einen Beschluß fassen könne. Labori: Damit man mich „Labori, den Antragsteller," nennen kann; denn auf Ihren Befehl bin ich jetzt Antragsteller durch Ueberredung. (Lachen.) Scheurer-Kestner wünscht auf gewisse Ungenauigkeiten in der Aussage des Schreibsachverständigen Teyssonnières hinzuweisen; da letzterer nicht anwesend ist, werden die Erklärungen Scheurer-Kestners verschoben. General Pellieux wird wieder aufgerufen.

General Pellieux erkennt an, daß das erste Facsimile, welches im „Matin" erschienen ist, genauer ist, als alle anderen, die in den Blättern oder sonst veröffentlicht worden sind. Der Zeuge erklärt, das Bordereau habe eine Vorder- und eine Rückseite und sei auf feinem Papier geschrieben; Zeuge glaubt, es sei unmöglich, daß, als das Bordereau photographirt wurde, die Rückseite nicht auch erschienen sei; da die Tinte blaß sei, sagt Pellieux, frage er sich, ob es nicht nöthig gewesen sei, der Farbe nachzuhelfen und das Bordereau also zu bearbeiten für die Photographie. General Pellieux fügt hinzu, aus den Verhandlungen gehe hervor, daß die Vertheidigung alle vereidigten Sachverständigen, die nach dem Original gearbeitet hätten, zurückweise und nur zu den Experten Vertrauen habe, die sich aus Liebhaberei mit Schriftuntersuchungen beschäftigten — und unter diesen befände sich ein Zahnarzt und ein Ausländer. Diese Taktik, fährt Pellieux fort, wundert mich nicht, denn schon Mathieu Dreyfus hatte sie mir in meinem Bureau angedeutet, nachdem er Esterhazy angeschuldigt hatte. Ich habe ihn damals gefragt, ob er eine zweite Untersuchung des Bordereau wünsche, er hat mir aber nicht geantwortet. Andererseits hat man viel von Handschriften, niemals aber von dem Inhalt des Bordereau gesprochen. Ich behaupte, Ihnen hier, mit den Schriftstücken in der Hand, beweisen zu können, daß der Offizier, welcher das Bordereau geschrieben hat, dem Kriegsministerium angehört und Artillerist ist. Labori beantragt, daß Oberst Picquart, der sich bei dem Richter Berthulus befindet, herbeigerufen werde, damit er diese Aussage höre. Der Präsident erwidert: Sie haben für den Augenblick nicht das Wort. Labori protestirt und besteht darauf, daß Picquart herbeigerufen werde. General Pellieux analysirt nun das Bordereau und sagt, nur ein dem Kriegsministerium angehöriger Artillerieoffizier habe die in dem Bordereau angeführten Thatsachen kennen und sich der in dem Bordereau vorkommenden technischen Ausdrücke bedienen können. Niemals hätte ein Infanterie-Offizier das Bordereau schreiben können, da einem solchen alles, wovon in dem Bordereau die Rede sei, unbekannt sei. Was bleibt also von dem ganzen aufgerichteten Gebäude übrig? Nach meiner Ansicht nicht viel. und doch hat man Offiziere beschuldigt, einen Schuldigen auf Befehl freigesprochen zu haben.

Ich habe ein Soldatenherz, das sich gegen all die Infamien, die man über uns ausgeschüttet hat, auflehnt; ich kann diese Infamie nicht mehr ertragen und sage, daß es ein Verbrechen ist, der Armee das Vertrauen, das sie zu ihren Führern hat, zu nehmen. Denn wenn die Soldaten kein Vertrauen mehr zu ihnen haben, was sollen ihre Führer dann am Tage der Gefahr thun, der vielleicht näher ist, als man glaubt? (Sensation.) Dann wird man ihre Söhne zur Schlachtbank führen, aber Zola wird eine neue Schlacht gewonnen, wird eine neue „Débâcle" geschaffen haben und seinen Sieg vor einem Europa genießen, von dessen Karte Frankreich gestrichen ist. (Sensation.)

Pellieux schließt: Wir wären glücklich gewesen, wenn das Kriegsgericht Dreyfus freigesprochen hätte, denn das hätte bewiesen, daß es keinen Verräther in der Armee gab, während wir trauern müssen, daß es einen gegeben hat. General Pellieux tritt unter anhaltendem, warmen Beifall zurück.

Labori verlangt, mit dem Gesetzbuche in der Hand, das Wort und sagt, daß er auf die Aussage des Zeugen etwas zu erwidern habe. Der Präsident sagt lebhaft: Sie werden das Wort nicht erhalten, bringen Sie Anträge ein. Labori: Das werde ich thun, vorher habe ich aber noch zu den Geschworenen zu sprechen. Sie haben soeben, sagt Labori zu den Geschworenen, nicht eine Zeugenaussage, sondern ein Plaidoyer, eine wahre Anklage-Rede gehört. Pellieux hat hier für den Generalstab plaidirt, ohne unterbrochen zu werden. Labori wendet sich nun gegen Pellieux „den glänzenden Redner des Generalstabs" und sagt: Am Tage des Kampfes wird mein Blut ebenso viel werth sein, wie das Ihrige. Wenn ich auch weniger Goldborten habe, als Pellieux, so wird mein Muth doch nicht geringer sein, als der seinige. Der Präsident unterbricht Labori und sagt: Begründen Sie Ihre Anträge, lassen Sie uns zu Ende kommen. Labori erwidert in großer Aufregung: Und wenn die Verhandlungen sechs Monate dauern müssen, sie werden dauern bis zu dem Tage, wo das Licht, das wir suchen, hervorbrechen und glänzen wird, wie die Sonne. Wenn Sie mir das Wort entziehen wollen, so thun Sie es, Herr Präsident, dann aber wird es heißen, Pellieux habe hier halbe Stunden lang sprechen können, während die Vertheidigung ihre Stimme nicht vernehmen lassen konnte. Labori bringt hierauf seine Anträge ein, die vom Gerichtshofe abgelehnt werden mit der Begründung, der Vertheidiger habe nur über die Sache selbst zu plädiren. Labori wünscht nun einige Fragen an Pellieux zu stellen, der Gerichtshof erwidert, Pellieux sei nicht da. Labori: So werden wir warten, bis er kommt. Außerdem verlange ich noch, daß Picquart, der von uns geladene Zeuge, dessen wir benöthigen, hier anwesend sei, anstatt vom Untersuchungsrichter zurückgehalten zu werden. Wir bedürfen seiner, um ihn mit Pellieux zu konfrontiren. (Bewegung.) Der Präsident sagt: So werde ich ihn holen lassen.

Scheurer-Kestner führt nun in Gegenwart Teyssonnieres' gewisse Ungenauigkeiten an, die in dessen Aussagen enthalten sein sollen. Labori verliest einen Vormittags in der „Libre Parole" erschienenen Artikel, der nach Teyssonnieres Zugeständniß von ihm inspirirt und gegen Trarieux gerichtet ist. Labori überläßt es den Geschworenen, die Aufrichtigkeit eines solchen Menschen nach ihrem Werthe zu schätzen, eines Menschen, der noch neulich in der Gerichtssitzung seine ewige Dankbarkeit für Trarieux versicherte, dem er es zu danken hat, daß er wieder in die Liste der Sachverständigen aufgenommen worden ist.

Paris, 16. Februar. Labori fragt Teyssonières: Sind Trarieux oder Scheurer-Kestner in irgend einer Weise an Sie herangetreten, um eine Abänderung Ihres Berichts herbeizuführen? Antwort; „Nein". Labori: „Dann ist der Artikel der „Libre Parole" nicht zutreffend." Antwort: „Ich weiß davon nichts." Trarieux (früher Justizminister) sagt: „Ich habe sehr aufmerksam den Ausführnngen des Zeugen zugehört, der von „Lügen Trarieux's" sprach. Ich möchte ihn fragen, um welche Lügen es sich handelt. (Zu Teyssonières:) Ich habe Ihnen gegenüber mit der größten Milde gehandelt, und Sie sind mir dafür eine Zeit lang dankbar gewesen. Ich glaube, der Gerichtshof wird es nicht wollen, daß ich hier, vor der Presse und vor dem Lande unter der Anschuldigung bleibe, ich hätte gelogen. Ich habe in diesem Saale immer die Wahrheit gesagt." Auf Veranlassung Labori's spricht Trarieux von den indiskreten Mittheilungen, die nach seiner Meinung den Zweck gehabt hätten, die Action Picquart's zu paralysiren. Das ergebe sich aus dem Dilemma, das das Verhalten Teyssonières' gezeigt habe, als derselbe die Wahrheit sagte.

Nach einer Pause wird General Pellieux wieder vernommen. Labori: General Pellieux glaubte den Geschworenen sagen zu sollen, daß wir demnächst Krieg haben würden; es handelt sich hier nicht darum zu wissen, ob man uns in einen Krieg führen will, an welchen wir nicht glauben, den wir aber mit solchen Soldaten, wie die unsrigen sind, nicht fürchten. (Rufe: Bravo! Bravo!) Aber ob gewisse Offiziere würdig sind, unsere Soldaten in einen solchen zu führen. — (Unruhe). .... Der Präsident unterbricht den Vertheidiger.

Paris, 16. Februar. Pellieux bemerkt: „Das Facsimile im „Matin" entspricht dem Original-Bordereau am meisten." Inzwischen ist der Direktor der „Ecole des Chartes", Paul Meyer, wieder vor die Schranken gerufen. Pellieux fortfahrend: „Unter den Facsimilia, die reichlich über das Land hin verbreitet worden sind, giebt es welche, die den Charakter veritabler Fälschungen tragen." P. Meyer bemerkt: „Die vereideten Experten sind nicht viel mehr werth als die anderen. Ich denke indessen, daß meine Kenntnisse mich ein wenig mehr in den Stand setzen, zu urtheilen als die Experten, die in ihrem Fache kein Examen ablegen. Wenn mir General Pellieux nur eine negative Photographie des Original-Bordereaus bringen wollte, würde ich mich bemühen, in voller Loyalität und Gewissenhaftigkeit mein Gutachten abzugeben." Pellieux erwidert: „Ich wünschte wohl, ich könnte Ihnen negative photographische Abzüge bringen, aber ich bin dazu nicht competent. Das Urtheil wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gesprochen, und davor müssen wir uns alle beugen." Labori: „Nun, Herr General, geben Sie Ihrem Herzen einen kleinen Stoß, damit wir zur Klarheit kommen! (Gelächter.) Ich bin sicher, wenn hier Jeder wollte, so kämen wir bald zusammen und würden Alle Arm in Arm diesen Saal verlassen können; hat doch jeder gesehen, daß bei dieser Sache nichts so schwer ist, wie man uns glauben gemacht hat." (Zurufe.) Pellieux erklärt, er sei erschöpft, und es sei ihm absolut unmöglich, mit P. Meyer über die Gutachten bezüglich der Handschriften

---

Für's Leben.

Familienroman von **G. v. Schlippenbach.**

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Und womit will er es werden?" versetzte der Bruder des Ausreißers bitter. „Sein Leichtsinn soll ihm wohl die Schätze bringen, auf die er so sicher hofft?"

„Er ist ein gewandter Mensch", lobte Egon's Freund, „mit der Summe, die er mitnahm, läßt sich schon etwas anfangen."

Ein entsetzlicher Verdacht stieg in Axel auf, aber er blieb sehr ruhig und sagte gelassen:

„Was wissen Sie davon?"

„Er zeigte mir die 2500 Mark, die er von seinem reichen Onkel in England erhalten hat. Wir haben die ganze Nacht durchgezecht und Karten gespielt. Heute früh, als es kaum tagte, sind mehrere Schiffe abgegangen, und ich mußte es ihm versprechen, Ihnen nicht zu verrathen, welches er benutzt, um durchzubrennen." Eine höhnende Schadenfreude lag in den letzten Worten.

Axel hörte es kaum, ohne Gruß wandte er sich ab und ging wie betäubt in sein Contor.

Er hatte die feste Gewißheit, daß sein Bruder die Kasse bestohlen, als er selbst in Herrn Westerholz' Zimmer ging.

Mit zitternden Händen zählte er das Geld. Es fehlten zweitausendfünfhundert Mark. Er sank auf einen Stuhl und starrte wie geistesabwesend vor sich hin.

Es war noch Niemand da und er überlegte, wo er das Geld herschaffen sollte. Jeden Tropfen seines Herzblutes hätte er freudig geopfert, um die entwendeten Scheine zurückzuerlangen.

„Wie hat doch Gertrud gesagt: „Unser guter Name ist das Einzige, was uns geblieben ist!" Und nun drohte ihnen Gefahr, daß ihnen dieses letzte, höchste Gut geraubt werde, durch des eigenen Bruders Leichtsinn.

Das bleiche, verstörte Aussehen seines Kassirers fiel Herrn Westerholz auf, er fragte ihn besorgt, ob er sich unwohl fühle?

„Mir ist allerdings recht schlecht zu Muthe, Herr Westerholz", murmelte Axel, sich den kalten Angstschweiß von der Stirn wischend.

„Gehen Sie lieber nach Hause oder an die frische Luft", rieth der gütige Mann.

„Wenn Sie es gestatten", sagte Axel tonlos.

Herr Westerholz sah ihn kopfschüttelnd an.

„Es ist Zeit, daß Sie nach Kairo fortkommen, Brenken", sagte er freundlich. „Hier erholen Sie sich nicht recht."

Axel wollte sich entfernen.

„Haben Sie zu Hause Sorgen?" fragte der Kaufherr, „kann ich Ihnen irgendwie helfen? Sie wissen ich bin Ihr Freund und Ihnen zu ewigem Dank verpflichtet, seit Sie mein Kind retteten."

Einen Augenblick schwankte er, ob er ihm nicht Alles anvertrauen sollte. Sein Mannesstolz verbot es ihm und er verneinte daher.

„Vergessen Sie nicht die zweitausendfünfhundert Mark für Frei & Grünfeld nach Lübeck, Brenken", erinnerte der erste Buchhalter, Herr Müller.

„Ich kann den Brief gleich selbst zur Post bringen", erwiderte Axel ruhig. „Ich habe heftiges Kopfweh und Herr Westerholz hat mich für heute Morgen entlassen."

Wie rauh und seltsam klang seine Stimme, oder es kam ihm nur so vor? Er erschrak fast davor und wunderte sich, daß es den andern Angestellten nicht auffiel.

Er empfing den Brief an das Haus in Lübeck, dann eilte er auf die Straße. Ihm schien es, als schwanke Alles um ihn her. Er lehnte sich, nach Athem ringend, gegen einen Laternenpfosten, denn er fürchtete zu fallen, die Füße versagten ihren Dienst.

Bis morgen mußte er das fehlende Geld herbeischaffen. Aber wie? Das war die Frage, die ihn fast um den Verstand brachte.

„Er hatte, sich alles versagend, dreihundert Mark erspart Ehe er fortreiste, wollte er Heimchen diesen kleinen Schatz einhändigen, damit sie in seiner Abwesenheit einen Nothgroschen habe. Es mußte eine bessere Wohnung gemiethet werden, der leidende Zustand Frau von Brenken's erheischte es dringend.

Er eilte zur Bank und erhielt die kleine Summe, von dort ging er zum Goldschmied und verkaufte seine goldene Uhr und Kette. Einen werthvollen Brillantring zog er vom Finger, lauter Erinnerungen an eine bessere Zeit.

Es war unterdessen fast Mittag geworden, er schlich sich durch die Küche in das Haus und fand Heimchen zum Glück allein.

Er zog sie in sein Zimmer und theilte ihr alles mit. Bald darauf kam Gertrud, und sie beriethen voll Sorge, was sie thun sollten.

„Wir haben schon fast alles Werthvolle verkauft", sagte Heimchen weinend. „Es ist nur noch der Flügel da", setzte sie zaghaft hinzu.

Ueber das schöne Gesicht ihrer Schwester glitt ein Freudenstrahl.

„Bitte, Axel, verkaufe ihn", rief sie schnell. „Ich hatte gar nicht daran gedacht."

„Wird es Dir nicht zu schwer werden, Liebling?"

Seine Hand legte sich bedauernd auf ihren Arm. Sie hob das stolze Haupt und versetzte herb: „Mir wird nichts schwer, wenn uns der Name erhalten bleibt!"

Ihr Bruder und Heimchen schlossen sie gerührt in die Arme.

„Die arme Mutter darf es nie erfahren", sagten sie beide.

„Es wäre der Nagel zu ihrem Sarge", meinte Gertrud. „Sie wird ohnehin tief gebeugt über Egon's Verschwinden sein."

Herr Benno Sträußel ließ sich die gute Gelegenheit nicht nehmen, den schönen Bechstein möglichst billig zu erstehen. Da die Zeit drängte, mußten sie mit dem niedrigsten Preise zufrieden sein, den er bot und von welchem er selbstverständlich den Rückstand an der Miethe abzog.

(Fortsetzung folgt.)

zu diskutiren. Er sei kompetent in diesen Sachen und beschränke sich darauf zu sagen, daß die Experten vor dem Kriegsgericht erklärten, das Bordereau sei nicht von Esterhazy.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

Der Kaiser empfing am Dienstag Nachmittag den Besuch des in Berlin eingetroffenen Großherzogs von Weimar. Am Mittwoch hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Kommandeurs des 1. Eisenbahnregiments.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe beging am Mittwoch den ersten Jahrestag seiner goldenen Hochzeit in stiller Zurückgezogenheit.

Der frühere preußische Kriegsminister General der Infanterie v. Kaltenborn-Stachau ist nach kurzem Krankenlager in Braunschweig gestorben. Hans v. Kaltenborn war am 23. März 1836 zu Magdeburg geboren. Kriegsminister wurde er an Stelle v. Verdys am 6. Oktober 1890. Großen Einfluß konnte er im Reichstag nicht erlangen, er war ein tüchtiger Divisionsführer, aber rhetorisch wenig begabt. Am 19. Oktober 1893 nahm er seine Entlassung. Unter seiner Amtsführung wurde die zweijährige Dienstzeit zur Thatsache.

Der Kronrath, der soeben in Berlin stattfand, hat nach Mittheilungen des Landwirthschaftsministers im Herrenhause Beschlüsse von großer Tragweite ergeben. Zunächst ist darin die Frage, ob noch in der laufenden Session des Landtages eine Vorlage über Maßnahmen zur Verhütung weiterer Hochwasserkathastrophen eingebracht werden soll, negativ entschieden worden. Die Regierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Frage noch nicht ausreichend technisch vorbereitet ist. Man hofft, im Herbst die Provinziallandtage zu hören und in der nächsten Tagung des Landtags dann auf sicherer Grundlage eine gesetzliche Regelung herbeiführen zu können. Der Minister hat zugesagt, daß der Staat mit Rücksicht auf den außerordentlichen Charakter der betr. Maßnahmen einen erheblichen Theil der Kosten übernehmen werde. Weiter soll eine grundsätzliche Entscheidung darüber getroffen worden sein, daß in der Folge alle Zweige der wasserwirthschaftlichen Verwaltung in einem Ministerium vereinigt werden.

Die Reichseinnahme an Wechselstempelsteuer betrug in der Zeit vom 1. April 1897 bis zum Schluß des Monats Januar 1898: 8 241 862,30 Mk. oder gegen das Vorjahr mehr 60 3992,90 Mk.

Aus Kiaotschau wird gemeldet, daß man bereits jetzt von einem Aufblühen der jungen deutschen Colonie sprechen könne. In jeder Woche and mit jedem Dampfer treffen neue Ansiedler ein, und ein Geschäft thut sich neben dem anderen auf. In der vorigen Woche haben sich allein 4 Schuhmacher und 4 Schneider aus Shanghai in Kiaotschau niedergelassen. Es wird mit bienenartigem Fleiße gearbeitet. In Tsintau werden Anlagen zur Straßenbeleuchtung geschaffen. — Nach den neuesten Meldungen drängt Japan China nicht zur sofortigen Zahlung der Kriegsschuld, sondern ist dieserhalb mit ihm in Verhandlungen eingetreten.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde die Berathung des Militäretats fortgesetzt und das Kapitel Mundverpflegung erledigt. Dabei wurde festgestellt, daß die Einführung des warmen Abendbrods bei den Truppen für Preußen, Sachsen und Württemberg zusammen jährlich 8¼ Mill. beträgt. Die verabreichte warme Abendkost wird in den kalten Monaten aus warmer Suppe, Kartoffeln und Hering etc, im Sommer in Butter, Wurst und Käse bestehen.

An den Statssekretär des Reichspostamts v. Podbielski ist die Bitte gerichtet worden, gegen eine Pauschalvergütung oder gegen eine mäßige Vergütung von Fall zu Fall Arzneien durch die Landbriefträger abtragen zu lassen. Daß diese Einrichtumg für die in Frage kommenden Landbewohner von größtem Vortheile wäre, braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses berieth am Mittwoch den Etat der Eisenbahnverwaltung weiter, der schließlich unverändert angenommen wurde.

In der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer, die gegenwärtig in Berlin zu ihrer Jahresversammlung zusammengetreten ist, empfahl Professor Maercker-Halle den Erlaß eines Gesetzes betr. den Verkehr mit Futter- und Dungmitteln, da bei den gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Fälschung und dem Betruge Thür und Thor geöffnet sei. Darauf wurde die Frage: Welche Maßnahmen sind erforderlich, um der Landwirthschaft einen billigen Personalkredit zuzuführen?, sowie die Frage: Welche Schritte sind zur Verständigung über die Währungsfrage zu thun? in eingehender Weise berathen.

Das Comitee zur Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen hat jetzt in einer Eingabe an den Magistrat und an die Friedhofsverwaltung die Erlaubniß zur Errichtung eines Denkmals nachgesucht. Die erforderlichen Baufonds sollen gesichert sein. Nachdem die Stadt es abgelehnt hat, ihrerseits ein Denkmal zu errichten, wird dem Comité für die Errichtung eines solchen die Erlaubniß schwerlich gewährt werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch den 16. Februar.

Das Haus beginnt die zweite Berathung des Antrags Auer betr. das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Koalition.

Bei § 1 betr. freies Versammlungsrecht für alle Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts wendet sich Abg. Geyer [Soz.] gegen die Art der Ueberwachung von Versammlungen.

Abg. Rickert [fr. Vg.] hält den Antrag, wie er vorliege, für unmöglich und beantragt Ueberweisung an eine Kommission.

Abg. Singer [Soz.] meint, eine Kommissionsberathung bedeute für den Antrag nur ein anständiges Begräbniß.

Abg. Bassermann [natl.] bedauert, daß die Aufhebung des Koalitionsverbots nicht schon längst erfolgt sei. Von einer Kommissionsberathung könne seine Partei sich keinen Erfolg versprechen.

Abg. Dr. Lieber [Ctr.] erklärt, seine Partei könne für den Antrag, so wie er vorliege, nicht eintreten.

Abg. v. Massow [kons.] bemerkt, seine Partei werde weder für den Antrag noch Kommissionsberathung stimmen; sie wünsche, daß die Angelegenheit zunächst im preußischen Abgeordnetenhause erledigt werde.

Nachdem noch Liebermann von Sonnenberg [d. Rfp.] sich gegen den Antrag Auer ausgesprochen hat, wird der Antrag Rickert auf Verweisung an eine Kommission abgelehnt, ebenso § 1 des Antrags Auer und ein Abänderungsantrag Rickert hierzu.

Abg. Singer [Soz.] zieht hierauf im Namen seiner Partei den Rest des Antrags Auer zurück.

Es folgt die Berathung des Antrags Müller [Waldeck] betr. staatliche Prüfung und Genehmigung der Versicherungsbedingungen aller Privatversicherungsanstalten.

Abg. Müller [d. Rfp.] begründet seinen Antrag, indem er auf die vielfach hervorgetretenen Mißbräuche auf dem Gebiete des Privat-Versicherungswesens hinweist.

Abg. Vogtherr [Soz.] ist mit dem Antrag im Prinzip einverstanden, wünscht aber eine reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. v. Woedke erklärt, ein Reichsversicherungsgesetz werde den gesetzgebenden Körperschaften in naher Zeit zugehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Salisch (kons.), Gröber (Ctr.), Dr. Hammacher (natl.) und Dr. Pieschel (natl.) zieht Abg. Liebermann von Sonnenberg (d. Resp.) den Antrag zurück, da er sich mit der Erklärung vom Bundesrathstische aus zufrieden giebt.

Donnerstag 2 Uhr: Postdampfersubventions-Vorlage und Etat des Reichseisenbahnamts.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 16. Februar.

Der Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der Amtskautionen wird in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung ohne Debatte genehmigt.

Desgleichen nach längerer Berathung mit einigen Abänderungen der Gesetzentwurf betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen 2c.

Nächste Sitzung Donnerstag 12½ Uhr: Antrag Woyczech.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 15. Februar.

Das Abgeordnetenhaus überwies nach längerer Berathung die Anträge Weyerbusch nnd Mieß betreffend Abänderung des Kommunalabgabengesetzes an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Etatsberathung.

Ausland.

Norwegen. Christiania, 16. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist das neue Ministerium gebildet. Steen hat dem Könige eine Ministerliste vorgelegt, auf welcher sich die Namen der ehemaligen Minister Steen, Blehr, Wexelsen, Duam, Nysom, Holst und Thielesot, sowie diejenigen der Mitglieder des Storthings Lövland, Sunde und des Assessors am Höchsten Gericht Löchen befinden.

Orient. Ueber die kretensische Gouverneurfrage ist noch kein endgültiger Entschluß gefaßt worden, es scheint aber, daß vorerst auf Vorschlag Italiens ein provisorischer Gouverneur ernannt werden wird. Andererseits heißt es, daß Rußland und England einstweilig die Regierung in Kreta übernehmen würden, um dort die Autonomie einzuführen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Ostpreußen,** 16. Februar. [Neue Eisenbahnen in Ostpreußen.] Nach dem Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion in Königsberg ist die Eröffnung der Theilstrecke Gerdauen-Nordenburg der neuen Staatsbahn Gerdauen-Angerburg zum 1. Juli d. Js., der Theilstrecken Zinten-Landsberg [Ostpreußen] und Rothfließ-Rudczanny der neuen Staatsbahn Zinten-Rudczanny zum 1. August bezw. 1. September d. Js. in Aussicht genommen. Nach dem Entwurf sollen auf der Strecke Gerdauen-Nordenburg sechs gemischte Züge [je drei in jeder Richtung] verkehren, ebenso auf den Theilstrecken Zinten-Landsberg und Rothfließ-Rudczanny in jeder Richtung drei Züge. An der Strecke Gerdauen-Nordenburg sind Bahnhöfe bezw. Haltestellen eingerichtet in Gerdauen, Wandlacken, Pröck und Nordenburg, an der Theilstrecke Zinten-Landsberg in Zinten, Arnstein, Sangnitten, Wildenhoff und Landsberg [Ostpr.] An der Theilstrecke Rothfließ-Rudczanny liegen: Rothfließ, Bischofsburg, Dombrowken, Sorquitten, Sensburg, Peitschendorf, Kollogienen, Alt-Ukta und Rudczanny. — In der Nähe von Tauroggen [Rußland] wurde in einem am Waldrande halb versteckten und verfallenen Loshaus eines Bauernhofes eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt und 18000 Rubel beschlagnahmt, darunter etwa 900 Rubel in echter Münze. Die falschen Münzen haben einen Kern von Fensterglas, und dieses ist mit Zinn in entsprechender Prägung überzogen.

— **Bromberg,** 15. Februar. Ueber eine angeblich bevorstehende Veränderung in der Leitung des Bromberger Stadttheaters schreibt das „B. T.“: Die Direktion des kaiserlich subventionirten Stadttheaters in Bromberg wird mit Beginn der nächsten Wintersaison Leo Stein, der bekannte Verfasser von „Fräulein Doktor,“ „Papa Nitsche,“ 2c., bisher Leiter des Apollo-Theaters in Nürnberg, übernehmen. Herr Stein ist bekanntlich einige Jahre im Schauspielverbande des Posener Stadttheaters thätig gewesen.

— **Inowrazlaw,** 15. Februar. In der gestern fortgesetzten Etatsberathung pro 1898/99 wurde über die Kämmereikasse verhandelt. In der Einnahme figuriren: Bestand 10000 Mark, Bürgergeld 1140 Mark, Biersteuer 11000 Mark, Marktsteuergeld 8500 Mark, Bausteuer 1500 Mk., Hundesteuer 2250 Mark, Polizeistrafen 3241 Mark, Miethen 9777 Mark, Kapitalzinsen 11820 Mark, Lustbarkeitssteuer 2000 Mark, Platzmiethe 450 Mark, Umsatzsteuer d. h. die Steuer beim Verkauf von Grundstücken 10000 Mark 2c.; Ausgaben: Zur Versicherung für die städtischen Beamten 2780 Mark, Zinsen der Anleihe und Amortisation 23500 Mark, Zuschuß zur Volksschule 68000 Mark, zur Mittelschule 9920 Mark, Subvention für die Töchterschule des Fräulein Krupski 900 Mart, der Mädchenbürgerschule des Fräulein Müller 600 Mark, zur Armenkasse 34500 Mark, zur Kinderbewahranstalt 300 Mark, Polizeiverwaltung und Löschgeräthschaften 1500 Mark, Straßenbeleuchtung 12000 Mark, Straßenreinigen 9000 Mark. An den beiden letzten Posten wurde in der Versammlung Kritik geübt. Die Gasbeleuchtung der Gasanstalt des Dr. Müller verschlechtere sich immer mehr; es wurde gefragt, ob nicht Aussicht vorhanden sei, daß Dr. Müller Gasglühlichtbeleuchtung einführen würde. Der zweite Bürgermeister Dr. Kollath erwidert hierauf, daß er erst unlängst mit Dr. Müller unterhandelt habe; dieser wolle aber keine Aenderung in der Straßenbeleuchtung vornehmen, ausgenommen, wenn ihm die Stadt den Kontrakt auf 30 Jahre verlängern würde. Der Bürgermeister versprach, in nächster Zeit der Versammlung über die Straßenbeleuchtung eine Vorlage zu machen. Die Straßenreinigung lasse viel oder alles zu wünschen übrig, doch sei eine Aenderung zum Besseren kaum möglich; denn einmal sei das Pflaster zu schlecht und dann sei der kujawische Boden zu fett, als daß eine gründliche Reinigung durchgeführt werden könnte.

Lokales.

Thorn, 17. Februar 1898

+ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 16. Februar 1898, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 24 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und die Stadträthe Borkowski, Fehlauer und Rudies. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke. Die Sitzung ist in erster Linie der Durchberathung und Genehmigung einer größeren Reihe von Haushaltsplänen einzelner Zweige der städtischen Verwaltung gewidmet. Verschiedene Haushaltspläne, die auf der Tagesordnung standen, sind noch wieder von derselben abgesetzt worden, da sie von den Ausschüssen noch nicht durchberathen werden konnten. Es soll dies am kommenden Montag in einer Abendsitzung geschehen und es wird alsdann am nächsten Mittwoch wieder eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung dieser weiteren Nebenetats stattfinden.

Finanz-Ausschuß.

Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Es werden folgende Haushaltspläne nach den Entwürfen des Magistrats genehmigt, wobei bemerkt sei, daß hier und da bei den Einnahmen in Folge der Herabsetzung des Zinsfußes mehr oder weniger bedeutende Abweichungen von den bisherigen Etats eintreten und dementsprechend auch die städtischen Zuschüsse, wo solche erforderlich sind, erhöht werden müssen.

Städtische Uferverwaltung für 1. April 1898/99. Schließt in Einnahme und Ausgabe mit 23 460 Mk. ab, gegen 22 920 Mk. bisher, also um 540 Mk. höher. In der Ausgabe beträgt Tit. I (Ausgaben auf die Fähre, einschließlich der Holzbrücke über die kleine Weichsel) nur 520 Mk., statt bisher 1230 Mk. Zum Anstrich der städtischen Lagerschuppen vor dem Seglerthor und für besondere Dachreparaturen an denselben sind 300 Mk. ausgeworfen. An die Kämmereikasse sollen 6510 Mk. abgeführt werden, statt bisher 5640 Mk.

Katharinen- (Elenden-) Hospital für 1. April 1898/1901. Einnahme und Ausgabe gehen mit 3520 Mk. auf (statt bisher mit 3386 Mk.). Zuschuß von der Kämmereikasse 360 Mk. (bisher 257 Mk.).

St. Georgen-Hospital für 1. April 1898/1901. Einnahme und Ausgabe 3130 (3170) Mk. An Zinsen von ausstehenden Kapitalien auf Grundstücken sind nur 1956 Mk. eingestellt (statt bisher 2212 Mk.), an Eintrittsgeldern von neu aufgenommenen Hospitaliten nur 150 (300) Mk. Um Einnahme und Ausgabe zum Aufgehen zu bringen, hat ein Zuschuß von 460 Mk. aus dem Verwendungsfonds der städtischen Sparkasse eingestellt werden müssen. Von den verfügbaren Legatzinsen zur gleichmäßigen Vertheilung an die 14 Hospitaliten entfallen auf jeden Hospitaliten 24 75 Mk. Der noch zu tilgende Vorschuß der Anlagekosten der Wasserleitung und Kanalisation beträgt 668 Mk.

Das Gesuch der hiesigen Gemeindebeamten, auch ihnen, wie den Lehrern an den gehobenen Schulen, Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren, steht nochmals zur Berathung. Der Magistrats-Dirigent hat sich von der Kalkulatur eine Aufstellung darüber anfertigen lassen, wieviel Mehrkosten entstehen würden, wenn man dem Gesuch der Gemeindebeamten Folge geben wollte; es würde dies ausmachen: für 19 Subalternbeamte des Magistrats und der Polizeiverwaltung je 400 Mk., zusammen 7.600 Mk. und für 24 Unterbeamte je 180 Mk., zusammen 4 320 Mk. also im Ganzen 11.920 Mark. Mit Rücksicht auf die bedeutende Höhe dieses Betrages und andrerseits auf die mißliche Finanzlage der Stadt hat der Magistrat sich dahin entschieden, bei seinem ablehnenden Beschluß vom 24. Januar d. J. stehen zu bleiben. Diese Angelegenheit giebt zu einer sehr erregten Debatte Veranlassung. Stadtv. Romann tritt wieder, wie schon das erste Mal, als die Sache zur Verhandlung stand, dafür ein, dem Gesuch der Gemeindebeamten Folge zu geben. Es gebe Beamte, die sich den ganzen Tag auf der Straße herumtreiben und es nicht verschmähen, zu schnorren. Diesem Zustande könne man ein Ende machen, wenn man die Beamten auskömmlich besolde. Er bitte dringend, den Gemeindebeamten, wenn auch nicht Alles, so doch wenigstens zwei Drittel ihrer Forderung zu bewilligen. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, er stehe den Ausführungen des Herrn Romann wie einem Räthsel gegenüber; er verstehe nicht, wie man behaupten könne, daß unsere Kommunalbeamten auf der Straße herumliegen und schnorren; eine solche Behauptung müsse er auf das Entschiedenste zurückweisen. — Stadtv. Romann: Die Polizeibeamten seien doch auch städtische Beamte; er sehe oft genug die Polizeibeamten bei den Buden herumstehen, wo die Wurst ausgepackt wird; auch aus den Kneipen könne man sie oft mit vollen Taschen herauskommen sehen. — Bürgermeister Stachowitz: Gegen diese schweren Anschuldigungen des Stadtv. Romann hier müsse er ganz energisch protestiren; wenn solche Fälle vorkommen sollten, warum bringe man sie dann nicht da, wo es sich gehört, zur Anzeige? — Stadtv. Preuß meint, man müsse es Herrn Romann wohl zu gute rechnen, daß er erst kurze Zeit Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung sei und die Gepflogenheiten in der Versammlung noch nicht genügend kenne; sonst sei das Vorgehen des Herrn Romann, das eine unerhörte öffentliche Blamage unserer Polizei darstelle, nicht zu verstehen. — Stadtv. Romann entgegnet, hier in der Stadtverordneten-Versammlung sei doch der Ort dazu, um solche Dinge, für die er Zeugen beibringen könne, zur Sprache zu bringen. — Stadtv. Preuß: Aber nicht in dieser Art! — Der Vorsitzende Professor Boethke hält das Vorgehen des Herrn Romann auch nicht für angebracht; wenn solche Dinge zu rügen seien, wie sie der Stadtv. Romann angezogen habe, dürfte der Weg der Anzeige doch vorzuziehen sein. — Bürgermeister Stachowitz: Ich muß Herrn Romann dringend bitten, mir Beweise für seine Anschuldigungen beizubringen, aber nicht hier in der Stadtverordneten-Versammlung, sondern an anderer Stelle, damit wir in der Lage sind, event. gegen die Schuldigen vorzugehen. — Stadtv. Adolph: Ich stelle den ganz bestimmten Antrag, den Magistrat zu ersuchen, Herrn Romann zu veranlassen, daß er Beweise für seine Anschuldigungen beibringt, oder aber die schweren Beleidigungen, welche er erhebt, öffentlich zurücknimmt. — Stadtv. Kolleng führt aus: Es ist ein herabdrückendes Gefühl für Beamte, wenn sie sehen, wie andere Beamte, die mit ihnen auf der gleichen Stufe stehen, in ihrem Einkommen aufgebessert werden, sie selber aber leer ausgehen. Die städtischen Beamten stehen in ihrem Einkommen gegen Staatsbeamte wesentlich zurück, und dabei sind die Ansprüche, die an beide gestellt werden, ganz dieselben. Dadurch muß die Arbeitsfreudigkeit und der Diensteifer herabgedrückt werden. Ich bitte Sie daher dringend, das Gesuch der Beamten zu erfüllen. Sie beseitigen dadurch nicht nur die vorhandene Unzufriedenheit, sondern schaffen damit endlich auch eine Einheitlichkeit der Besoldungsverhältnisse. — Bürgermeister Stachowitz bittet, die Versammlung möge dem Magistratsbeschlusse beitreten; der Magistrat habe die Sache reiflich erwogen, sei aber doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ihm zur Zeit unmöglich sei, der Versammlung eine so erhebliche Mehrbelastung der Bürgerschaft vorzuschlagen. Dies könne der Magistrat erst dann, wenn sich als zweifellos herausstelle, daß seine (des Magistrats) Befürchtungen hinsichtlich der Gestaltung des Etats nicht ganz gerechtfertigt sind. Er (Redner) glaube nun allerdings, daß der Etat besser abschließen wird, als man befürchte; aber auf jeden Fall müsse man doch erst abwarten, was der Etat uns bringt. — Stadtv. Romann bittet nochmals ums Wort und erklärt: Sollte ich hier etwas geäußert haben, was nicht hierher gehört, so nehme ich das zurück. — Bürgermeister Stachowitz: Ist das so zu verstehen, daß Herr Romann die schweren Beschuldigungen zurücknimmt, welche er hier gegen die Exekutivbeamten der Polizei erhoben hat?“ — Stadtv. Romann: Jawohl. — Es wird hierauf ein Antrag angenommen, die Beschlußfassung über das Gesuch der Gemeindebeamten um Wohnungsgeldzuschuß auf vier Wochen zu vertagen.

Nachbewilligung beim Ziegeleietat. Der Magistrat beantragt die Nachbewilligung von 1400 Mk. zu Tit. I Pos. 3 des Ziegeleietats. An Zinsverlust bei der Fabrikation bezw. bei dem verbleibenden Bestand von unverkauften Ziegeln sind 400 Mk. im Etat ausgeworfen. Nun ist aber in diesem Verwaltungsjahr ein größeres Quantum Ziegel unverkauft geblieben, bezw. noch nicht abgenommen worden — im Wesentlichen, weil der Thurmbau an der Altstädtischen evangel. Kirche wegen der bekannten Hindernisse nicht so gefördert werden konnte, wie man ursprünglich plante. Es handelt sich also bei der geforderten Nachbewilligung um die Verzinsung der Fabrikationskosten für die bedeutenden, zur Zeit auf Lager befindlichen Ziegelvorräthe. Referent bemerkt noch, bei einer Privatziegelei dürfte ein derartiges geschäftliches Entgegenkommen kaum zu erwarten sein, indessen sei ein solches von Seiten der Stadt einem Abnehmer, wie die Altstädtische Kirchengemeinde, gegenüber

wohl gerechtfertigt. Die Versammlung stimmt ohne weitere Debatte dem Magistratsantrage zu.

Verwaltungs-Ausschuß.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Es werden zunächst noch einige Haushaltspläne genehmigt und zwar:

Siechenhaus (Wilhelm-Augusta-Stift) für 1. April 1898/99. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9220 Mk. ab (gegen 9.400 Mk. bisher) Für Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk sind, statt bisher 400 Mk., 500 Mk. eingestellt. Ein Posten von 350 Mk., im letzten Etat für Legung eines Rohrstranges mit zwei Hydranten zur Bewässerung der Gartenanlage fällt diesmal fort, da die Arbeit bereits ausgeführt ist.

Schlachthaus für 1. April 1898/99. Einnahme und Ausgabe gehen mit 68 130 Mk. auf, gegen 73 345 Mk. im laufenden Jahr. Für einen zweiten Schlachthaus-Thierarzt sind 1 100 Mk. neu in Ausgabe gestellt; für den Reservefonds für die Gebäude, die Maschinen und das Inventar sind nur 9 771 (statt bisher 12 876) Mk. ausgeworfen.

Der Ziegeleietat für 1. April 1898/99 balancirt, ebenso wie im Vorjahr, in Einnahme und Ausgabe mit 42 720 M. der Haushaltsplan für das

St. Jakobshospital für 1. April 1898/1901 mit 3 474 Mk. (statt bisher 3176 Mk.); die Tilgung der Anlagekosten der Wasserleitung und Kanalisation ist beendet, weshalb die hierfür bisher ausgeworfenen 200 Mk. in Ausgabe fortfallen.

Der Bürger-Hospital-Etat für 1. April 1898/1901 weist in Einnahme und Ausgabe 7732 Mk. nach, gegen 8 325 M. bisher.

Einquartirungs-Regulativ. Der Magistrat hat beschlossen, den § 8 des Regulativs vom 26. Februar 1896 dahin zu ändern, daß in Zukunft folgende Sätze gelten sollen: Für Generale im Winter 4 Mk., im Sommer 3 Mk., für Stabsoffiziere Winter und Sommer 3 Mk., für Hauptleute und Lieutenants Winter und Sommer 2 Mk.; die Sätze sind also für Generale im Winter um 1 Mk., für Hauptleute und Lieutenants im Winter und Sommer um 50 Pf. erhöht. Die Aenderungen werden genehmigt.

Dem Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger in Prag wird auf sein Gesuch mit Rücksicht auf die gegenwärtig sehr gefährdete Lage der Deutschen daselbst ausnahmsweise eine einmalige Beihilfe von 100 Mk. bewilligt.

Die Lieferung der Lehr- und Lernmittel für die städtischen Schulen war im letzten Jahr an einen bestimmten hiesigen Buchhändler vertragsmäßig vergeben worden. In Folge verschiedener Beschwerden der Lehrer über allerlei Unzuträglichkeiten, die hiermit verknüpft waren, beschließt die Versammlung, den Lehrern und Schulleitern wieder freizustellen, den Bedarf für die Schulen von jetzt ab wieder freihändig nach ihrem Belieben von jeder der hiesigen Buchhandlungen zu entnehmen. — Damit wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

In geheimer Sitzung wird dann noch über die Erhöhung der Stellenzulage für den Rektor der Bürgermädchenschule, sowie über die Festsetzung des Dienstalters der Lehrerin Kühnast berathen.

C [Personalien in der Garnison] Röhl, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Borcke, zum Lehr-Infanterie-Bataillon nach Potsdam kommandirt.

+ [Ernennung] Der Privatsekretär des Kaisers seit seinem Regierungsantritt, Adolf Waldmann, ein Thorner, ist von Kaiser Wilhelm zum Hofrath ernannt worden. Herr W. ist der Sohn eines hiesigen Schneidermeisters Herrn Waldmann und stand hier früher beim Artillerie-Regiment Nr. 11 als Zahlmeisteraspirant.

≅ [Handelskammer. Gestern Nachmittag 5 Uhr wählten die Wahlberechtigten der 1. Abtheilung ihre Vertreter in die Kammer. Es waren 29 Wahlberechtigte erschienen und es wurden die in der Vorversammlung aufgestellten Kandidaten — fast sämmtlich einstimmig — gewählt. Es sind dies die Herren Zuckerfabrik-Direktor Berendes-Culmsee, Fabrikbesitzer A. Born-Mocker, Fabrikbesitzer P. Laengner-Mocker, Kaufmann H. Loewenson, Stadtrath C. Matthes und Stadtrath Herm. Schwartz sen.

— [Altstädtische evangl. Kirchengemeinde.] In der Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung erstattete Herr Pfarrer Stachowitz Bericht über die genehmigte Umpfarrung der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt, Okroziner Kämpe, Smolnik und Weishof zur Altstadt. Die altstädtische Kirchengemeinde hatte bei ihren 4000 Seelen bisher 7 Vertreter im Parochialverbande; da sie durch die Umpfarrung jetzt 7500 Seelen zählt, so ist das Konsistorium um Vermehrung der Vertreter ersucht worden. Zu Synodalvertretern wurden die Herren Kittler, H. Schwartz sen., Dorau und Lewus wieder- und A. Kordes neugewählt.

X [Das Reichspostamt] hat angeordnet, daß Unterbeamte, die ihrer Dienstpflicht im Heere oder in der Marine zu genügen haben, nicht mehr förmlich zu entlassen, sondern in gleicher Weise, wie schon jetzt die Beamten, lediglich zu beurlauben sind. In Folge dessen wird den Unterbeamten auch die etwaige beschäftigungslose Zeit vor dem Eintritt in den Militärdienst bezw. nach der Entlassung als Dienstzeit gerechnet.

* [Kolonialverein.] Die zweite Monatsversammlung der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft ist nunmehr auf Donnerstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr festgesetzt worden. Sie wird neben der schon früher erwähnten Ausstellung von Kolonialerzeugnissen auch die Verloosung eines Prachtwerkes „Deutschland und seine Kolonien" bringen, das mit reichem Bilderschmucke ausgestattet, anläßlich der deutschen Kolonialausstellung zu Berlin im Jahre 1896 seitens einer Anzahl hervorragender deutscher Gelehrten ausgearbeitet und bei Dietrich Reimer in Berlin 1897 erschienen ist. Die Loose, zu deren Entnahme die Mitglieder der Abtheilung berechtigt sind, werden am Versammlungsabend selbst erhältlich sein.

* [Spezialitäten-Theater im Schützenhaus.] Von Sonntag den 20. d. M. ab wird im Schützenhause wieder ein neues Spezialitäten-Ensemble auftreten, welches, wie uns mitgetheilt wird, aus den besten Kräften bestehen wird. In erster Linie wird eine vorzügliche Liedersängerin, Frl. Else Wiosna, debütiren, von der die „Leipz. Illustr. Ztg." schreibt: „Die Dame ist eine an Stimmmitteln und äußerer Erscheinung vortheilhaft begabte Liedersängerin." Von dem Komiker Herrn Zöbisch schreiben die Berliner Zeitungen: Er ist ein Herr mit außerordentlich glücklichem Komikergesicht; wer so gemüthlich breit zu grinsen versteht, hat die Lacher stets auf seiner Seite. Die Kostüm-Soubrette Frl. Paula Fleige ist eine junge, hübsche und fesche Dame voll Humor und Schneidigkeit, welche in ihren Liedern oft betheuert, daß sie nur fürs Militär schwärmt Weiter erwähnen wir die Tanz- und Grotesk-Duettisten Geschwister Martinius, welche durch ihre drastischen und exzentrischen Duette überall Sensation erregen, und last not least die Chinesenakrobaten The Fowley's, welche mit ihren eigenartigen Produktionen „direkt aus der Kiaotschau Bucht importirt" sind und von denen besonders der jüngste Chinese urdrollig ist, trotzdem er erst 5 Jahre zählt. Auch The two Marrels, die verrückten Amerikaner, leisten das Menschenmögliche, um ihren Namen zu rechtfertigen.

∀ [Das Konzert,] welches die Herren von Skrzydlewski (Pianist) und von Skarzynski (Cellist) gestern Abend im großen Saale des Artushofes gaben, war nicht sehr zahlreich besucht und fand auch nur mäßigen Beifall. Wir werden — wegen Raummangels in der heutigen Nummer — morgen eine eingehende Besprechung des Konzerts bringen.

+ [Herbstmanöver.] Bei dem 17. Armeekorps finden in diesem Jahre die gewöhnlichen Herbstmanöver und außerdem Kavallerie-Uebungsreisen nach Maßgabe der Instruktion vom 23. Januar 1879 statt. Größere Pionierübungen werden, wie schon erwähnt, bei Thorn abgehalten.

, [Weichsel-Haff-Kanal.] Die Regierung beabsichtigt, nach beendeter Kanalisirung der Elbinger Weichsel dem Weichsel-Haff-Kanal auf der Strecke Platenhof-Rothebude den Charakter als öffentliche Schiffs-Verkehrsstraße zu nehmen, ihn gegebenenfalls bei Rothebude zu durchdeichen und auch die Schleusenanlagen bei Rothebude und Platenhof eingehen zu lassen. Da die Kassirung dieses Kanals und der Schleusen für die anliegenden Ortschaften einen Rückschritt bedeuten würde, so wollen die interessirten Kreise dagegen Stellung nehmen.

= [Zum Verkehr mit Rußland.] Bei der Verzollung der nach Rußland eingeführten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe mußte bisher bekanntlich stets ein Sachverständiger zugezogen werden, was, da nur den Zollämtern I. Klasse solche Sachverständige beigegeben sind, bei der Einfuhr über Zollämter II. und III. Klasse mit zeitraubenden und kostspieligen Weiterungen verknüpft war. Die Bemühungen der hiesigen Handelskammer, bei den russischen Zollbehörden eine Abänderung dieser Bestimmung zu erwirken, haben Erfolg gehabt, wie das nachstehende Zirkular des russischen Zolldepartements vom 12. a. St./25. n. St. Januar beweist: „Den unterstehenden Organen wird zur Darnachachtung bekanntgegeben, daß die Einfuhr von gewöhnlichen landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, als: Eggen, Pflügen, Säemaschinen, Harken, Heuwendern etc. nach Rußland über jene Grenzorte, wo sich ein Nebenzollamt befindet, ohne vorherige Einholung einer Genehmigung hierzu, bezw. ohne Zuziehung von Experten aus dem nächstgelegenen Zollamte I. Klasse, vom Finanzminister gestattet wurde. Ausgeschlossen hiervon sind jedoch Ersatztheile zu den bezüglichen Geräthen und Maschinen, die nach der einschlägigen Anmerkung zu Art. 137 des Zolltarifs zu behandeln sind."

+ [Militärisches.] Nachdem bei den Truppentheilen der hiesigen Garnison die Rekruten-Vorstellungen beendet worden sind, fanden bei denselben in den letzten Tagen größere Marschübungen statt. Die Rekruten sind nunmehr in die Kompagnien eingereiht und wird ihnen damit die lang erwünschte Abwechselung des bis dahin so einförmigen Exerzierens wohl recht willkommen sein. Jetzt beginnen die Exerzitien in der Kompagnie, wobei auf den Exerzierplätzen regeres Leben als bisher herrscht. — Heute Nachmittag fand auf dem südlichen Theile des Artillerie-Schießplatzes unter Leitung des Kommandeurs der 87. Infanterie-Brigade Generalmajors Behm eine größere Garnisonübung statt, an welcher außer den drei hiesigen Infanterie-Regimentern auch das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und das Ulanen-Regiment von Schmidt theilnahmen.

4 [Vergnügen.] Das Musikkorps des 61. Infanterie-Regiments hielt am Montag bei Nicolai sein alljährliches Wintervergnügen, in Vorträgen und musikalischen Aufführungen bestehend, ab. Heute Abend hält im kleinen Saale des Schützenhauses das Musikkorps des 21. Infanterie-Regiments ebenfalls ein Wintervergnügen ab.

∺ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 347 Schweine aufgetrieben, darunter nur 5 fette. Für fette Schweine wurden 41—42 Mark, für magere 39—40 Mark pro 50 Klgr. Lebendgewicht gezahlt.

p [Polizeibericht vom 17. Februar]. Gefunden: Ein Bund Schlüssel am Altstädtischen Kirchhof; ein Regenschirm in einer Droschke. — Zurückgelassen: Ein Paar Ohrklappen in einem Lokal. — Zugelaufen: Ein schwarzer Hund Bäckerstraße 7, 2 Treppen. — Verhaftet: Niemand.

k [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,16 Meter über Null, noch fallend, Eisgang sehr schwach. Der Dampfertrajekt ist gestern wieder mit vollem Betrieb aufgenommen worden.

---

* Podgorz, 16. Februar. Die auf heute Nachmittag anberaumte Gemeinde-Verordnetensitzung mußte vertagt werden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war. Die außerordentliche Sitzung ist auf Freitag, den 18. d. Mts. gelegt — In einer gut besuchten Versammlung des kürzlich hier gegründeten landwirthschaftlichen Verein wurden die von der Landwirthschaftskammer präsentirten Satzungen berathen und angenommen. Im Anschluß daran kamen auch die Satzungen der Landwirthschaftskammer zur Verlesung. Dem Vereine traten wiederum 7 Mitglieder bei, so daß derselbe die Zahl 34 erreicht hat. Der jährliche Beitrag wurde auf 3 Mark festgesetzt und ist auf einmal bis zum 1. Oktober jeden Jahres zu zahlen. In der nächsten Sitzung, im März, wird der Wanderlehrer Herr von Bethe einen Vortrag über Rindviehzucht halten.

— Podgorz, 16. Februar. Vom 20. d. Mts. ab wird die 1. Botenpost von Podgorz nach Thorn 2 und in umgekehrter Richtung (ab Podgorz 9,45 V. ab Thorn 2 — 10,50 V.) an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen aufgehoben.

+ Culmsee, 16. Februar. Ein angeblicher Bautechniker Eduard Weiß aus Berlin wurde hier gestern wegen Handelns mit sogen. Serien-Lotterie-Loosen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen verhaftet. Um sich Absatz für seine Loose zu verschaffen, theilte er den Kauflustigen mit, daß die angepriesene Nummer bisher ein hiesiger Schneidermeister gespielt habe, wegen bevorstehenden Vermögensverfalls aber davon zurücktreten müsse. Er nannte den Namen eines gerade sehr gut situirten Handwerksmeisters und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich.

Vermischtes.

Eine schreckliche Explosion fand in Havannah an Bord des amerikanischen Kreuzers „Maine" statt. Das Kriegsschiff gerieth in Folge derselben in Brand und ging unter. Boote von dem spanischen Kreuzer „Alfonso XII." leisteten Hilfe und retteten einige Mann, die sich durch Schwimmen über Wasser halten konnten. Unverletzt ist Kapitän Sigsbee. Der Verlust an Menschenleben ist noch nicht genau ermittelt. Es dürften über 100 Mann von der Besatzung todt oder verwundet sein. Kapitän Sigsbee sagt aus, die Explosion habe im Bug stattgefunden. Der spanische Admiral Manterola beorderte eine Anzahl Boote zur Hilfe. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hilfeleistung einzuleiten. Feuerwehrleute standen den an's Ufer geschafften Verwundeten bei. Nach der Aeußerung eines Matrosen des untergegangenen Kreuzers „Maine" soll die Explosion in dem zur Aufbewahrung von Schießbaumwolle für Torpedos benutzten Magazin stattgefunden haben. (Vergl. Neueste Nachrichten.)

Der englische Premierminister beinahe erschlagen! Eine Depesche aus Hatfield meldet: Als der Premierminister Lord Salisbury gestern Abend mit seinem Sohne Lord William Cecil in einer leichten Equipage von einer Spazierfahrt zurückkehrte, erfaßte bei dem Wohnhause am Eingange des Parks ein starker Windstoß eines der massiven eisernen Thore und schleuderte dasselbe gegen das Gefährt, welches in zwei Theile geschnitten wurde. Die Insassen kamen unversehrt aus den Trümmern hervor. Der Unfall hatte keinerlei schädliche Folgen für den Premierminister, der sich vollkommen wohl befindet.

Die Festlichkeiten in Rom zu Ehren des Papstes und die Pilgerempfänge, woran viele klerikale Studenten sich betheiligten, veranlaßten heftige Streitigkeiten unter der Studentenschaft. Beide Parteien machten Maueranschläge. Mehrere Hundert liberale Studenten veranstalteten eine lärmende Kungbebung bei der Bildsäule Giordano Bruno's. Die Polizei mußte einschreiten. Die klerikalen Studenten, gegen die sich die Kundgebung richtete, hatten am 13. d. Mts. der Jubiläumsmesse des Papstes in der Sankt Peterskirche beigewohnt und ihn mit dem Rufe „Hoch der Papst-König" begrüßt.

Die Berliner Polizei hat einen neuen schweren Mißgriff zu verzeichnen. Im Hotel Monopol wohnt ein Rittergutsbesitzer Link. Am Montag machte seine Gattin, von der Gouvernante und ihrem Töchterchen begleitet, eine Ausfahrt. An der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße trat dem „Kl. Jour." zufolge ein uniformirter Schutzmann auf sie zu und erklärte sie für verhaftet. Das geschah in dem Moment, als sie die Droschke verließ und bezahlen wollte. Vergeblich suchte Frau Link sich zu legitimiren, der Schutzmann erklärte, sie sei eine gesuchte Frau Heimath aus Pest und müsse zur Wache. Die Geängstigte schickte die Erzieherin mit dem Kinde in das Hotel, um ihren Mann zu holen. Nunmehr mußte Frau L., begleitet von einer großen Menschenmasse, den Weg nach der Wache antreten. Nach etwa einer halben Stunde erschien der Gatte, worauf die Dame freigelassen wurde. Herr L. begab sich zum Polizeipräsidium, um sich zu beschweren. Seine Frau, einer angesehenen Danziger Familie entstammend, liegt krank darnieder.

Woher kommt die Bezeichnung „Kommiß"? Als Wallenstein gegen Stralsund zog und Theile seines Heeres in der Mark lagen, waren die davon betroffenen Orte auf die Dauer nicht mehr imstande, das geforderte Brot zu schaffen. Man zog daher Städte und Dörfer, die nicht mit Einquartierung belastet waren, gleichfalls zur Lieferung herbei. Um nun eine gerechte Vertheilung der Kornausschreibungen zu ermöglichen, hatten die Landesbehörden im Einverständniß mit den Truppenführern eine besondere Kommission damit beauftragt, die auch das Brotbacken ließ. Diese Brote, welche von der Kommission verabfolgt wurden, hießen „Kommissionsbrote", woraus im Laufe der Zeit das „Kommißbrot" entstand.

Der letzte König von Polen. Am 12. Februar waren es hundert Jahre, seit der letzte König von Polen Stanislaus II. August, gestorben ist. Die „Köln. Ztg." widmet ihm einen Artikel, dem wir folgende Angaben entnehmen: Er war als Sohn des Grafen Stanislaus Poniatowski und der Fürstin Konstantia Czartoryska am 17. Januar 1732 in Wolczyn geboren. In seiner Jugend besuchte er Paris. 1752 wurde er Landbote des Reichstages, in dem er sich durch seine Beredsamkeit auszeichnete. König August III. sandte ihn an die Kaiserin Elisabeth nach Petersburg, wo er sich die Gunst der Großfürstin, der späteren Kaiserin Katharina II., erwarb (und ihr Geliebter wurde). Durch ihren Einfluß wurde er nach dem Tode August III. im Jahre 1763 auf dem Reichstag zu Warschau zum Könige gewählt. Der unzufriedene Adel trat dagegen mehrfach zu Verbänden zusammen und erklärte den Thron für erledigt. In der Nacht zum 3. November 1771 wurde Stanislaus von Verschworenen aus Warschau entführt; doch gelang es ihm, nach Warschau zurückzukehren. Als im Jahre 1772 die erste Theilung Polens vollzogen wurde, erhob er vergebens Einspruch. Durch die Annahme der Verfassung vom 3. Mai 1791 gewann er die Achtung seines Volkes wieder und schien entschlossen, dem Zorne der russischen Kaiserin Trotz zu bieten; aber schnell durch Preußens und Rußlands Drohungen entmuthigt, trat er der neuen Konföderation zu Targowitz bei und empörte dadurch den besseren Theil der Nation, ohne doch, was er wollte, Polen mit Rußland zu versöhnen. Sein Widerspruch gegen die zweite Theilung Polens im Jahre 1793 hatte zur Folge, daß ihn Katharina nach Grodno bringen ließ, wo er den dritten Theilungsvertrag unterzeichnen und am 25. November 1795 abdanken mußte. Nach dem Tode Katharinas berief ihn Paul I. nach Petersburg, wo er bis zu seinem Tode mit einem jährlichen (!) Ruhegehalt von 200 000 Dukaten lebte.

Neueste Nachrichten.

Bochum, 17. Februar. Auf der vereinigten Zeche Carolinenglück-Homme ereignete sich heute früh durch schlagende Wetter ein schweres Unglück. Bis Vormittag 11 Uhr waren 37 Todte und viele Schwerverwundete geborgen. Man nimmt an, daß die Gesammtzahl der Todten fünfzig beträgt.

Washington, 16. Februar. Nach einem weiteren Telegramm des Kapitäns der „Maine" Sigsbee sind **236 Mannschaften und zwei Offiziere der Katastrophe zum Opfer gefallen.** Der spanische Geschäftsträger du Bosc begab sich heute nach dem Staatsdepartement, um persönlich und offiziell seine Theilnahme auszudrücken und gleichzeitig ein von dem Generalgouverneur Blanco eingegangenes Beileidstelegramm zu übermitteln. — Die Nachricht von dem Untergang der „Maine" hat in dem Marine-Departement ungeheure Aufregung hervorgerufen. Der Chef des Navigationsbureaus Dickens ist der Ansicht, daß die Explosion im Magazin stattfand. Die Thatsache, daß das Schiff nicht sofort sank, spreche deutlich dafür, daß die Explosion nicht einem Torpedo zuzuschreiben ist.

Paris, 16. Februar. Der Experte Couard tritt den Aeußerungen Meyers entgegen und erklärt, das Original des Bordereaus habe mit dem Facsimile im „Matin" nicht die geringste Aehnlichkeit. — Der Schweizer Sachverständige Moriand erklärt, die Schrift des Bordereau sei zweifellos diejenige Esterhazys. Der Zeuge erläutert eingehend weshalb nur Esterhazy der Urheber des Bordereau sein könnte. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Teneriffa, 16. Febr. Der auf der Fahrt von Marseille nach Colombe begriffene Dampfer „Plachat" der Compagnie Generale Atlantiqae ging hente früh 1 Uhr am Anaga Kap vollständig verloren. Der Kapitän, der erste Offizier und 11 Schiffsleute wurden gerettet; **49 Passagiere und 38 Schiffsleute sind umgekommen.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,16 Meter. Lufttemperatur: 0 Grad Cls. Wind: W. Wetter: trübe. — Wenig Eistreiben auf halber Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 18. Februar: Wolkig, Niederschläge, feucht, kalt. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 14 Minuten, Untergang 5 Uhr 15 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 26 Min. bei Nacht, Unterg. 12 Uhr 53 Min. bei Tag.

Sonnabend, den 19. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, kälter, starke Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 2.	16. 2.		17. 2.	16. 2.
Tendenz der Fondsb.	fester	fester	Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,60
Russ. Banknoten.	216 65	216,55	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	100,80	100,80
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05	Türk. 1% Anleihe C	26 40	26,50
Preuß. Consols 3 pr	98 10	98,10	Ital. Rente 4%	94,60	94 50
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	94,50	94 60
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103 80	Disc. Comm. Antheile	203,—	203,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,40	97,50	Harp. Bergw.-Act.	194,60	174,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	—,—	—,—	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,60	100,50	New-York	105,7/8	104,7/8
			Spiritus 70er loco.	43,—	42,70

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Wahl von Mitgliedern zur Handelskammer für Kreis Thorn wurden gewählt am 14. d. Mts. von der 2. Abtheilung der Wahlberechtigten die Herren:

E. Dietrich,
G. Fehlauer,
J. Lissack,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,
Herm. Schwartz jun.

am 16. d. Mts. von der 1. Abtheilung der Wahlberechtigten die Herren:

Berender-Culmsee,
A. Born-Mocker,
P. Laengner,
H. Loewenson,
C. Matthes,
H. Schwartz sen.

Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei der Handelskammer einzubringen.

Thorn, den 17. Februar 1898.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und betriebsfähige Lieferung von:

a) 2 eisernen G.-H.-Prähmen, von 30 m Länge, 5,2 m Breite und 80 t Ladefähigkeit,
b) 2 Sinkstückbordingen, eisernen Prähmen von 18 m Länge, 13 m Breite und 25 t Ladefähigkeit, und
c) 2 eisernen Erdprähmen von 17 m Länge, 2,9 m Breite und 12,5 t Ladefähigkeit,

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt oder in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten Brombergerstraße Nr. 22, während der Dienststunden eingesehen oder gegen portofreie Einsendung der Kosten, die für jede der 3 Arten Prähme 1,50 M. insgesammt 4,50 M. betragen, von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Prähmen" versehen bis zum

Mittwoch, d. 9. März d. J., Vormittags 11 Uhr

im vorher bezeichneten Geschäftszimmer portofrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. 1653

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 16. Februar 1898.

Der Wasserbau-Inspektor.
A. Niese.

Bekanntmachung.

Die nach den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 aufgestellte Gemeindegliederliste und die Wählerliste liegen während der Zeit vom **21. Februar bis einschließlich 7. März 1898** im Gemeindebureau während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Listen bei uns Einspruch erheben.

Die zur Begründung des Einspruchs dienenden Beweismittel müssen uns spätestens bis zum 7. März d. J. einschließlich eingereicht werden. 1636

Mocker, den 15. Februar 1898.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

1) Bau-Gesuche aus den Ortschaften Schönwalde, Weißhof, Rothwasser, Rubinkowo und Katharinenflur sind von den Antragstellern, bevor sie an das hiesige Amt eingereicht werden, erst den Herren Gemeinde- bezw. den Herren Gutsvorstehern zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen.

2) Die Bau-Gesuche sind, falls das Grundstück **im III. Festungs-Rayon** liegt, **in einfacher Ausfertigung nebst 2 Zeichnungen**, liegt aber das Grundstück **im II. oder I. Festungs Rayon, in zweifacher Ausfertigung m. 3 Zeichnungen** einzureichen. § 2 der Bau-Polizei-Verordnung vom 13. Juni 1891.

3) Zäune und andere Einfriedigungen dürfen immer nur so gesetzt und angelegt werden, daß sie die Straße nicht verengern oder verunzieren.

Die Herren Mitglieder der Baukommission werden ersucht, bei Abnahme der Baulichkeiten hierauf besonders zu achten. 1637

Mocker, den 14. Februar 1898.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Mein Bureau

für Architektur und Hochbau befindet sich vom 19. d. Mts. ab.

Brombergerstraße 16|18.

Johannes Cornelius,
Architect.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille, London 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übergeben werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 50—60 Ltr. Postmäßig verschlossene, mit der „Aufschrift Petroleum-Lieferung für die städtischen Waisenanstalten" versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 25. d. Mts.** in unserem Bureau IIa (Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung) abzugeben.

Thorn, den 12. Februar 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M. und steigt in sechs vierjährigen Perioden um je 150 M. bis 2700 Mark.

Außerdem wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 M. jährlich gewährt werden.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesangunterrichts besitzen**, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs **bis zum 3. März d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn, den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 M. bis 2700 M.

Außerdem wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 M. alljährlich gewährt werden.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, **und die Befähigung zum Unterrichte in den Naturwissenschaften besitzen**, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs **bis zum 3. März d. J.** bei uns einreichen. 1659

Thorn, den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen (**Grundgehalt**: 1100 M., **Miethsentschädigung**: 400 bezw. 267 M. **Alterszulagen**: 150 M., **Besoldung der einstweilig angestellten** oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 M., Miethsentschädigung 267 M.) Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 28. d. Mts.** einreichen. 1619

Thorn, den 11. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

4—5 zur Aufnahme von Schülern geeignete, innerhalb der Umwallung, im Zusammenhange oder getrennt liegende Zimmer sollen vom 1. April d. Js. ab zu Schulzwecken gemiethet werden.

Nöthigenfalls würden wir auch bereit sein, eine größere Wohnung zu diesem Zwecke zu miethen.

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 1. März d. Js.** einreichen.

Thorn, den 15. Februar 1898. 1645

Der Magistrat.

Der Verkauf des Nachlasses Culmerstraße 28, II Treppen findet **Freitag und die folgenden Tage Vormittags** statt. 1663

Wasserleitung!!!

Wiederum hat sich in den letzten Tagen ein außerordentlich starker Wasserverbrauch gezeigt. — Da das gesammte Rohrnetz vollständig in Ordnung ist, so kann dieser hohe Verbrauch nur eine Folge von **Rohrbrüchen und undichten Leitungen** in den Häusern selbst sein.

Die Herren Hausbesitzer ersuchen wir, die Hausleitungen bei geschlossenen Zapfhähnen auf Wasserdurchfluß zu untersuchen, sowie etwaige Rohrbrüche sofort bei der unterzeichneten Verwaltung anzuzeigen.

Thorn, den 14. Februar 1898.

Der Magistrat.

Ball-Saison

Plissé (jede Breite) wird gebrannt.

1509 **Hiller.**

Kleines Hausgrundstück, passend für Handwerker, günstig und billig zu verkaufen. Auskunft 1624 **Heiligegeiststraße 7/9.**



für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familiensorgen, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 50 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie**. Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
zur **XXXII. Gothaer Geld-Lotterie**. Ziehung 12.—15. März. — Loose à M. **3,30**

empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

---

15 000 Mark

hinter Bankgeld, auf großes, neues, vollst. bewohntes Haus per sofort oder 1. April er gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Theerfässer

kauft die städtische Gasanstalt.

Thorn, den 15. Februar 1898. 1642

Der Magistrat.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Hochfeine

Apfelsinen

per Dtzd. 90 Pf.

S. Simon.

Wichtige,

ganz neue Versicherungsart!

Welcher kautionsfähige Herr übernimmt Generalagentur ohne Bezirksgrenzen für einfache und **ungemein gewinnbringende** Versicherungs-Branche einer der größten deutschen Gesellschaften? 1602

Offerten an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a./M.** unter Chiffre **F. C. J. 796.**

Zum 1. April suche ich für meine Buchhandlung einen

Lehrling,

mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet.

E. F. Schwartz.

---

2 Lehrlinge

können sofort oder später eintreten.
Carl Meinas, Klempnermeister.

Junge Damen

erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei 1652
Frau A. Rasp, Windstr. 5, III.
(im Hause des Herrn Kaufmann Kohnert.)

Gesucht möblirtes Zimmer mit Pension zum 1. März d. Js. Angebote mit Preisangabe an die Expedition d. Zeitung. 1658

---

2 möbl. Parterre-Zimmer mit Burschengelaß zum 1. März zu vermieth. 1651 **Brombergerstraße 60.**

Die von Herrn R. Wolff innehabende Laden u. Wohnung ist vom 1. 10. 98 zu verm. **H. Claass.**

Eine Oberwohnung vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen. **Mocker**, Thornerstr. 5. **C. Schäfer**

---

1. Speicherboden,

Baderstraße 19 sofort zu vermiethen.
1625 **G. Plehwe, Mellienstr. 103.**

Kleine Familienwohnungen zu vermiethen **Bäckerstraße 16.**

Deutsche Colonial-Gesellschaft.
Abtheilung Thorn.
Donnerstag, d. 24. Februar cr., Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung in den kleinen Sälen des Artushofes.

Tages-Ordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag über Ostafrika I. — Gymnasialoberlehrer **Entz.**
3) Verloosung des Prachtwerks: Deutschland und seine Colonieen, Berlin 1897.
4) Ausstellung von Colonialerzeugnissen.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Das geplante
II. Winter-Vergnügen
findet
Sonnabend, den 26. Februar,
Abends $8^{1}/_{4}$ Uhr
im Artushof
statt.
1662 **Der Vorstand.**

Volksgarten.

Dienstag, den 22. Februar cr.
(Fastnacht)



Letzte große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.
1661 **Das Comité**

Goldner Löwe, Mocker.
Sonnabend 19 Februar, Abends 8 Uhr:



Großer Fastnachts-Maskenball.

Garderoben sind vorher bei Frau Holzmann, Gerechtstr. u. im Balllokal zu haben.
Es ladet hierzu ergebenst ein
1622 **F. Beyer.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt, Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen **Heiligegeiststraße 19.**

I. Etage,

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

---

2 Wohnungen z. v. **Coppernikusst. 41.**

Eine Wohnung zu vermiethen bei **L. Borhardt**, Fleischermstr., **Schillerstr. 14.**

---

1. Etage 4 Zimmer nebst Zubehör Neustädtischer Markt 26 ist vom 1. April zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm. **Mocker.** **L. Sichtau.**

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr. Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68/70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind vom sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

I. Etage, Gerstenr- u. Gerechtestraßen-Ecke per 1. April zu vermiethen. **H. Rausch**

Brombergerstraße 46

Wohnungen zu vermiethen. Näheres
1089 **Brückenstraße 10, part.**

Eine vollständig renov. Wohnung von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, I. Etage, sofort zu vermiethen. 1331

Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine kleine Hofwohnung zum 1. April zu vermiethen. 1341
K. Schall, Schillerstraße 7.

Al. renov. Part.-Wohn., 2 Zim., helle Küche m. all. Zub. v. sof. od. 1. April zu verm. Das. 1 Zim. f. 1 alleinst. Person. 1609 **Bäckerstraße 3.**

---

2 schön möbl. Zimmer m. Klavier, sogl. zu verm. Zu erfrag. in d. Exped d. Ztg.

Renov. Wohn., 2 Zimmer, helle Küche u. allem Zubehör, sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Bachestraße 6**, 2 Tr.

Die möbl. Wohnung von Herrn Hauptmann **Lindpaintner** ist vom 1. April zu verm. **J. Kurowski**, Neust. Markt.

Eine Wohnung,

5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermiethen **J. Keil, Seglerstr. 11.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 18. Februar 1898,
Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5 Uhr.
Sonnabend, Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.